

Kulturszene

D' Oma, der Martin und die Landeshauptstadt

Kirchroth: Nachwuchskabarettist überzeugte mit seinem Soloprogramm

Mit seinem Soloprogramm „Alles ein bisschen anders! – Vom Land in d' Stadt“ hat Kabarettist Martin Frank am Freitagabend in Kirchroth gastiert. Der Nachwuchskünstler präsentierte dabei nicht nur humorvoll verpackte Alltagsszenen, sondern trällerte vier Arien auf bewundernswürdige Art und Weise.

Das Jahr mit Lachen zu beginnen, war die Devise vom KSC-Förderkreis Grün-Weiß, der in Zusammenarbeit mit der Kommune regelmäßig für ein abwechslungsreiches Kulturangebot im Gemeindegarten sorgt. Gleich zu Beginn des neuen Jahres verpflichtete der Organisationschef Alois Sprenger den Nachwuchskabarettisten Martin Frank.

Der aus Hutthurm stammende Künstler ist erst 25 Jahre alt und genießt bereits einige Auszeichnungen, darunter auch den niederbayerischen Kabarettpreis. Neben Schauspielschule und Gesangsunterricht in München tourt Martin Frank an den Wochenenden auf Kleinkunsthöfen durch Deutschland, Österreich und die Schweiz.



Er mimte gekonnt den „Bauernbua“ vom Land. (Foto: sp)

Am Freitagabend überzeugte er beim Gastspiel in Kirchroth das Publikum. Ein regelrechtes Feuerwerk an Wortwitz sprudelte in seinem knapp zweistündigen Programm aus ihm heraus. Oftmals erinnerten seine Parodien und Darstellungen im Quasseln an die Auftritte von

Monika Gruber, besonders dann, wenn es darum ging, aus dem Familienleben mit der Oma zu erzählen oder Preußen nachzuahmen.

Mit den Worten „Ich muss jetzt humorteknisch erst mal prüfen, ob wir auf einer Wellenlänge sind“ startete das heitere „Warm-up-Programm“. Der aus einer Landwirtschaft stammende „Bauernbua“ scherzte über den Umzug in die Großstadt München und flachste mit Geschichten von der Oma.

Seine teils überspitzte Darstellung sorgte für viele Lacher. Egal ob Kommunikationsprobleme in der U-Bahn, Bauernregeln, Urlaubsgäste, die gestresste Gesellschaft oder das Geheimnis der vier Kuhzitzen – der Kabarettist glänzte mit Bühnenpräsenz und Sympathie für seine Zuhörerschaft. Besondere Höhepunkte waren neben der authentischen Bühnenfigur Martin Frank die live gesungenen Arien, teils italienisch, teils bayrisch. Erst nach zwei Zugaben ließen die Ku-Mix-Besucher den Künstler von der Bühne gehen. (sp)

Conny und die Sonntagsfahrer

Neurandsberg: Von Peter Kraus bis Freddy Quinn

„Komm ein bisschen mit“, singen Conny und die Sonntagsfahrer am Freitag, 16. Februar, auf der Neurandsberger Kleinkunsthöhle und nehmen die Zuschauer mit auf eine wunderbare Zeitreise in das Deutschland der 50er mit den Schlagern von Peter Kraus und Freddy Quinn bis Conny Froboess; Beginn 20 Uhr, Einlass 18.30 Uhr.

Im Urlaub ging es natürlich nach Italien, auf den Straßen überall VW Käfer und im Fernsehen alles nur in Schwarz-Weiß! Das waren die 50er-Jahre! Es war die Zeit des Wirt-

schaftswunders und seichter Heimatfilme über Liebe und Happy Ends.

In der Musik dominierte der deutsche Schlager die Hitparaden und Plattenläden, und eben diese Zeit lassen „Conny & die Sonntagsfahrer“ mit ihrem Musiktheater „Komm ein bisschen mit“ wieder aufleben. Die 50er-Jahre waren ein ganz besonderes Jahrzehnt, in dem es nach dem Krieg endlich wieder berg aufging und die Menschen motiviert in die Zukunft blickten. Conny Froboess, Peter Alexander, Fred-

dy Quinn und viele mehr wurden mit ihren Liedern zu Stars dieser Ära. Andrea Graf, Rainer Heindl, Thomas Stoiber und Steffen Zünckler alias „Conny und die Sonntagsfahrer“ nehmen ihre Zuschauer mit auf eine amüsante Zeitreise und haben dazu ein Musiktheater inszeniert, bei dem die musikalischen Perlen und das wunderbar beschwingte Lebensgefühl dieser Zeit honoriert werden.

Karten gibt es unter Telefon 09963/1027 und unter www.kultur-am-berg.com. (cb)

Neujahrskonzert

Oberalteich: Mozart und Beethoven

Traditionell, das in ganz Europa übertragene Neujahrskonzert aus Wien, ebenso traditionell die Kompositionen der Strauß-Dynastie und deren Umkreis, die bei dieser Veranstaltung gespielt werden – was die Österreicher können, können die Niederbayern auch. Jedenfalls in Hinblick auf den kompositorischen Stellenwert der Werke, die Jahr für Jahr im Kulturforum Oberalteich dem Publikum im stets vollen Saal dargeboten werden. Wer eignet sich besser, das neue Jahr zu eröffnen, als Mozart, wer konnte die Dimensionen der damaligen Musik kraftvoller sprengen und damit Zeugnis geben für Neuanfang, auch in unserer Zeit, als Beethoven? Mit diesen beiden Großmeistern führte das Niederbayerische Kammerorchester unter der bewährten Leitung von Olivier Tardy ins Jahr 2018. Beethovens 2. Sinfonie, ein Werk voll erwartungsfreudiger Zuversicht in das ein wunderbares Larghetto, der zweite Satz, eingebettet ist. Das Niederbayerische Kammerorchester arbeitete besonders diesen Satz mit viel Liebe zum Detail aus, welches sich vor allem in den präzisen Einsätzen der wechselnden Instrumentengruppen äußerte. Das das Geschehen verdeutlichende Hervorheben scheinbarer Nebensächlichkeiten tat der Transparenz keinen Abbruch, im Gegenteil, manche Passagen wurden dadurch plausibler, nachvollziehbarer. Beethovensche Kraft und Wucht vereint dieses Werk mit diesseits zugewandter melodischer Lyrik mit durchaus volkstümlichem Charakter. Olivier Tardy schuf mit dem Niederbayerischen

Kammerorchester ein sowohl kraftvolles als auch feinfühlig interpretiertes Werk.

Ein neues Jahr muss mit Mozart beginnen! Die bekannte Sopranistin Andrea Oswald eröffnete den Konzertabend des Fördervereins für Kultur und Forschung Bogen – Oberalteich mit der fröhlich-schelmischen Arie des „Blondchens“ aus Mozarts Oper „Die Entführung aus dem Serail“ in der sie dem gewalttätigen Osmin lehrt, wie man sich einer Frau gegenüber zu benehmen hat. Andrea Oswald sang diese Arie nicht nur mit schöner, eindrucksvoller Stimme, sie lebte, selbst in dieser kurzen Arie, ihre Rolle mit perfekt abgestimmter Mimik und Gestik. Die Cavantine der Barbarina aus „Die Hochzeit des Figaro“ sang Andrea Oswald in typisch „Mozartscher Manie“, leicht und locker mit ernstzunehmendem Untergrund.

Auch bei Mozart das Vibrato etwas zurückzunehmen wäre vielleicht überlegenswert, jedoch letztlich persönliche Intention. Etwas, sicher für alle im Publikum Ungehörtes, hatte Andrea Oswald parat: „Tiger“, eine Arie aus einem Vorläufer der Oper „Entführung aus dem Serail“, die leider in der endgültigen Oper nicht mehr auftaucht. Um die auf Menschen bezogene mörderische Gewalt des Tigers geht es in dieser Arie. Mit verstellter Zärtlichkeit reißt er das Herz aus dem Opfer; „Nur der Tod endigt unsere Not“ so der Schlusssatz. Andrea Oswald war ein echter Tiger. Mit großer Dramatik, in welcher sie jedoch nie die Schönheit des Gesangs aus den Augen verlor, sang sie diese Arie mit größtem Ausdruck und und zerreißen Eindrücklich-

keit, ihre hervorragende Artikulationskunst zu keinem Zeitpunkt außer acht lassend.

Keinen geringeren als Gerold Huber jun. konnte der Förderverein für Kultur und Forschung für das 3. Klavierkonzert op. 37 gewinnen. Überstrahlt doch dieses Konzert hinsichtlich seines Reichtums und seiner Brillanz alle anderen der fünf Klavierkonzerte Beethovens. Nicht nur Virtuosität alleine ist bei diesem Werk gefragt, vielmehr diese in magischer Weise in Poesie umzuwandeln. Nur ein großer Pianist ist hierzu fähig. Energiegeladet, gepaart mit subtilem Feingefühl für melodische Schönheiten, so spielte Gerold Huber dieses Werk. Zu keiner Zeit virtuose Selbstdarstellung vielmehr höchste Expressivität, den Geist Beethovens beschwörend.

Selbst die Kadenz des ersten Satzes diente bei Gerold Huber nicht dem Zeigen seines pianistischen Könnens, sondern war in das Gesamtkonzept nahtlos eingebunden. Brillanz und tiefster Ausdruck gaben sich bei Gerold Huber die Hand. Das Niederbayerische Kammerorchester und Olivier Tardy gingen auf die Intentionen des Pianisten voll ein, unterstrichen diese und hielten sich, wo notwendig, zurück. Mit dem in sich selbst ruhenden Klaviersatz des Largos mit seinen Terzen und Arpeggien überstrahlte das Klavier in gewollter Weise das Orchester. Das Niederbayerische Kammerorchester und Gerold Huber schufen ein Klavierkonzert „aus einem Guss“, ein Konglomerat aus geballter Wucht und Zärtlichkeit.

Mozart und Beethoven, interpretiert von hervorragenden Musikern und Solisten! Kann 2018 schöner beginnen? Theodor Auer



Mit Quadro Nuevo erleben Zuschauer einen mitreißenden Flug durch das Abend- und Morgenland. (Foto: Quadro Nuevo)

Schillernde Klanglandschaft

Neurandsberg: Quadro Nuevo kommt

Mit Quadro Nuevo erleben Zuschauer einen mitreißenden Flug übers Abend- und Morgenland. Am Freitag, 2. Februar, treten die Künstler um 20 Uhr auf der Neurandsberger Kleinkunsthöhle auf. Einlass ist um 18.30 Uhr.

Die Musik des mehrfach ECHO-gekrönten Ensembles erzeugt einen Auftrieb, der das Publikum mit sich reißt: Der Teppich hebt ab. Getrieben zwischen östlichen und westlichen Winden schwebt er durch schillernde Klanglandschaften. Quer durch das alte Europa, über den wilden Balkan, das kaukasische Gebirge und mediterran-glitzernde Inselwelten bis in den Orient.

Dazwischen riskante improvisatorische Höhenflüge und elegisch-mystische Passagen. Hier und dort blitzt ein Tango auf, der von abenteuerlichen Tagen im fernen Argentinien erzählt. Der Teppich trägt die Besucher aber auch über die Grenzen von Kulturen und Ideologien.

Quadro Nuevo reist seit 1996 durch die Welt: Immer auf der Suche nach magnetischen Melodien, immer inspiriert von Kulturen, deren Menschen und Mythen. Zwischen Bayern und Buenos Aires führten die Streifzüge oft schon in den Orient, wo ein reger respektvoller Austausch zu dortigen Kollegen entstand.

Ihr aktuelles Album Flying Carpet spielten sie zusammen mit der Sufi-Band Cairo Steps und Gästen aus Ägypten ein. Ein wunderbarer Ritt auf dem fliegenden Teppich. Momente, welche eine musikalische Brücke zwischen Okzident und Orient spannen. Quadro Nuevo ist: Evelyn Huber: Harfe, Salterio, Mulo Francel: Saxophone, Klarinetten, Mandoline D.D. Lowka: Kontrabass, Percussion, Andreas Hinterseher: Akkordeon, Vibrandoneon, Bandon. Karten unter Telefon 09963/1027 und unter www.kultur-am-berg.de (cb)

„Mir san vom Woid dahoam“

Wetzelsberg: Sänger- und Musikantentreffen

Bereits zum neunten Mal fand am Dreikönigstag das Sänger- und Musikantentreffen in Wetzelsberg statt. Wieder waren zahlreiche Musiker und Zuhörer gekommen, um das neue Jahr musikalisch zu begrüßen. Die Rathausmusikanten aus Wiesenfelden eröffneten den Nachmittag mit dem Stück „Auf gut Glück“. Weiter ging es mit dem „Stoarieregelmarsch“ und dem Marsch „Deutsche Treue“. Es folgte Hans Seidl, der mit Angela Rabenbauer und Sabine Seepaintner „I hab a Deandl gliabt“ und den „Herzblutwalzer“ darbot. Wolfgang Sell spielte auf der Steirischen den „Leberkaswalzer“, die „Schwarzbierpolka“ und den „Schnapsflaschlboarischen“. Besinnlicher wurde es bei Burgi Krieger, die mit einer Eigenkomposition das ihre musikalischen Neujahrswünsche darbot. Es folgten die Lieder „I hab mas vorgnomma“ und der „Holzhauer vom bayrischen Wald“.

Rupert Eidenschink spielte auf dem Akkordeon das „Trompetenecho“, den „Züricher Jugendmarsch“ und „Esst's boarisch“. Als Nächstes begeisterte Fredi Baumgartner auf

der Steirischen, begleitet von Franz Obermeier mit der Tuba, das Publikum mit den Liedern „Hab i's Geld, hab i'd Uhr?“, „Nix Amore“ und „Oide, kauf ma a Vogelhaisl“. David Junker spielte mit Heinz Wanninger die Stücke „Die kleine Eisenbahn“, „Auf der Vogelwiese“ und „Der lustige Nachbar“. Das Haselbach-Trio mit Alfons und Ingrid Weiderer sowie Josef Hobmeier intonierten die „Weißwurstpolka“, das „Zillertaler Tanzl“ und „S'Zuserl“. Den ersten Durchgang beschlossen Manfred Heitzer und Wolfgang Strasser mit ihren Interpretationen von „S'Rindvieh“ und „Steirischer Brauch“.

Es ging weiter mit einem zweiten Durchgang, bei denen die Musikanten viele bekannte und beliebte Lieder darboten. Den Abschluss dieses offiziellen Teiles der Veranstaltung stellte das von allen Musikern gemeinsam vorgetragene Stück „Mir san vom Woid dahoam“ dar.

Im Anschluss folgte das freie Musizieren, bei denen in verschiedenen Besetzungen sehr zur Freude der Gäste noch lange weitergespielt wurde.



Die Musikanten beim Abschlusslied „Mir san vom Woid dahoam“.